

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 11

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Museum der Sinne

Am Bodensee erschuf der Künstler Türel Süt ein Museum, in dem Kunstwerke tast-, hör- und erlebbar sind. Die Ausstellung «Sense the Colours» will blinden Menschen den Zugang zur bildenden Kunst ermöglichen.



An einem Sommertag im Jahr 1972 kommt in Izmir in der Türkei ein Kind zur Welt, dessen Vater auf einem Auge blind ist.

Sohn Türel ist künstlerisch begabt und studiert später an der Universität Bildende Kunst. Die Erfahrung, dass der Vater Kunstwerke nur eingeschränkt wahrnehmen kann, prägt sein Denken. Der Künstler will für die Gemeinschaft und die Umwelt etwas bewegen. Viele seiner Werke entstehen aus recyceltem Material. Viele haben das Artensterben zum Thema. Und stets treibt Türel Süt die Frage um: Wie könnte ich blinde Menschen mit der Malerei in Kontakt bringen?

Seit 2010 lebt er am Bodensee. In fünfjähriger Zusammenarbeit mit dem Internationalen Blindenzentrum (IBZ) in Landschlacht entwickelte der Künstler dort ein Kunstmuseum für blinde und sehbehin-

dete Menschen. Es umfasst zahlreiche Gemälde bedrohter Tierarten. Für Sehbehinderte hat Türel Süt sie in ertastbare Formen übertragen.

Über Kopfhörer erhalten die Besuchenden akustische Informationen, vernehmen Tierlaute, während ihre Hände das Auge des Adlers, den Tasmannischen Tiger oder den Kopf des Nashorns erspüren. Sehende können es ihnen gleich tun und in mehreren Experimenten das Wunder des Sehens erforschen.

«Sense the Colours» ist für Gruppen ab fünf Personen gedacht. Türel Süt führt persönlich durch das Museum. Das Kunsterlebnis kann mit einem Aperitif in völliger Dunkelheit in der «Unsichtbar» des IBZ und mit einem Essen ergänzt werden. Das IBZ bietet weite Seesicht und reiche Kulinarik.

Esther Kippe

Die Ausstellung «Sense the Colours»

befindet sich im Bibliotheksgebäude des IBZ, Alte Landstrasse 265, 8597 Landschlacht. Kosten Gruppe CHF 150.– / Gruppe. Kontakt: turel_sut@hotmail.com. Tel. 0049 176 370 18893. www.ibzlandschlacht.ch

Faszinierende Welt der Schirme

Sie kosten meist nicht viel, und wir lassen in unserem Leben mehrere davon irgendwo liegen oder stehen. Es gibt aber auch derart schöne Exemplare, dass man sie um keinen Preis verlieren möchte. In einem kleinen Handwerksbetrieb in Paris werden solche Schirme kreiert – für jedes Wetter und jede Gelegenheit: gegen Regen und Sonne, für Hochzeiten, für einen historischen Film oder eine Haute-Couture-Show. Nun zeigt Maitre Michel Heurtaults in Basel Museumsstücke von 1750–1970 sowie seine neuesten weltweit begehrten Kreationen. Über 400 Schirme plus viele Einzelteile wie Knäufe können in Basel bewundert werden. Zum Thema findet auch ein Kreativ-Wettbewerb statt.

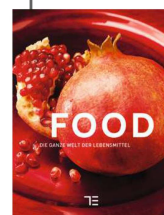


Bild: Greg Gonzales

Sonderausstellung «Schirme – vom Alltagsobjekt zum Kunstgegenstand», 24. Oktober 2015 bis 3. April 2016, Spielzeug Welten Museum Basel, Tel. 061 225 95 95, www.swmb.museum

Viel wissen, bewusst essen

Mit nüchternem Magen sollten Sie dieses Buch nicht in die Hand nehmen: Zu viele Erinnerungen und Informationen lassen Ihre Fantasie sprissen und den Bauch



knurren. «Food – Die ganze Welt der Lebensmittel» stellt dafür den geistigen Hunger. In elf Produktkapiteln erfährt man Hintergründiges und Staunenswertes über die Vielfalt an Lebensmitteln, die noch nie so leicht

verfügbar waren wie heute. 2000 Produkte werden mit Text und Bild erklärt, aber auch hinterfragt. Die Welt der Gaumenfreuden zeigt sich in ihrer ganzen Pracht und birgt auch Überraschungen: Was sind Hutzeln? Wie schmecken Bitter-Gurken? Zudem lernen Sie Pseudogetreide von Amaranth bis Quinoa kennen.

«Food – Die ganze Welt der Lebensmittel», Teubner, ca. CHF 65.–, limitierte Sonderausgabe.

Schellen-Ursli für Jung und Alt

Oscar-Preisträger Xavier Koller hat aus dem schmalen Märchenband «Schellen-Ursli» einen dichten Film gemacht, der die Erwachsenen genauso mitreisst wie die Kinder. Jetzt im Kino.

Bild: Frenetic Films



Viele Szenen im neuen Schellen-Ursli-Film erinnern an die Zeichnungen von Alois Carigiet.

Aha-Erlebnisse sind eingebaut, einzelne Szenen des 100-minütigen Films erinnern stark an die Zeichnungen von Alois Carigiet, ohne die das Märchen von Selina Chönz nie so berühmt geworden wäre.

Aber der 71-jährige Xavier Koller nimmt sich einige Freiheiten heraus, schreibt das Märchen neu. Einer wie er, der schon einen Oscar bekommen hat (1991 für «Die Reise der Hoffnung»), darf sich das erlauben.

Früh im Film bleibt einem der Atem stocken, der Alpabzug ist nicht Folklore, eher schon wie eine Passage aus einem Wildwestfilm. Hoch über dem Abgrund, auf schmalen Felsband, geraten die Räder des Pferdefuhrwerks mit dem Heu für den Winter und den zum Verkauf be-

stimmten Käseläiben gefährlich scharf an die Kante. Stürzen die Mühen eines ganzen Sommers ins Wildbachtobel ab?

Ja, die Tragödie findet statt, und sie wird filmisch ausgekostet. Gottlob aber können die zwei Pferde im letzten Moment ausgeschirrt werden. Eh schon arm, lebt Ursli's Familie nun schlicht im Elend. Aber die Schlauheit und der Gerechtigkeitssinn von Uorsin – wie Ursli eigentlich heisst – und seiner Kinderliebe Seraina bringen die Geschichte schliesslich zu einem guten Ende.

Jecklin, Martin Rapold und René Schnoz. Faszinierend auch, wie ein dressierter Wolf seine Rolle spielt. Wenn Ursli auf seiner riesigen Plumpa (Kuhglocke) wie auf einem Schlitten zu seinem Triumph ins Dorf hinuntersaust, ist die Welt wieder in Ordnung. Der Film hat das Zeug, ein Klassiker zu werden.

Gallus Keel

Der Film «Schellen-Ursli» ist seit dem 15. Oktober in den Deutschschweizer Kinos. Weitere Infos und einen 90-Sekunden-Trailer gibt es auf www.schellenursli.com

Textile Kunstwerke

Die Schweizer Textilkunst geniesst auch in der internationalen Kunstszene einen hervorragenden Ruf, und einige ihrer Protagonistinnen und Protagonisten haben im In- und Ausland grosse Karrieren hingelegt. Das Museum Bellerive in Zürich widmet dieser Textilkunst nun eine Ausstellung, deren Palette von kunstgewerblichen Raumtextilien aus den 1910er-Jahren bis zu zeitgenössischem Design, Stickereien, Knüpftechniken, Tapisseries und experimentellen Umsetzungen reicht. Eingeleitet wurde der innovative

Umgang mit textilen Techniken von der Dada-Künstlerin Sophie Taeuber-Arp, welche die Stickereien ihrer Schülerinnen an der Kunstgewerbeschule Zürich auf geometrische Wege lenkte.

«Der textile Raum», Museum Bellerive Zürich, Höschgasse 3, 8008 Zürich. Geöffnet: Di–So 10–17 Uhr. Ab 23. Oktober 2015. www.museum-bellerive.ch



Bild: Marien Perez, Museum für Gestaltung, Zürich

Feines auf Berndeutsch

Er gehört nicht zu den Lauten im Lande, der Berner Oberländer Mundartliedermacher Stefan Heimo. Dafür hört er umso genauer hin und reagiert auf alltägliche Ereignisse und Beobachtungen mit witzigen, überraschenden Kommentaren. Er schreibt seine «Auto-Biografie» über seine bisherigen fahrbaren Untersätze oder gründet seine eigene Partei in Liedform. GMV heisst sie, «Der gesunde Menschenverstand». Für seine CD-Taufe am Samstag, 14. November, in der Berner Mahogany Hall hat Heimo ein vielversprechendes Team zusammengestellt. Ausser ihm mit dabei sind auch sein Berner Liedermacherkollege Oli Kehrli und der frühere Berner Warenhauskönig François Loeb mit seinen hörens- und lesenswerten Kurzgeschichten.

hzb

Stefan Heimo: «Eselsbrügg», CD, Narrenschiff-Label 2015

